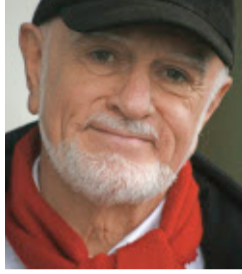


## GESICHT DER WOCHE

TAXIFAHNER WOLFGANG BERGDOLT

## Entspannt durch die Nacht

Der Tipp, nach den Erlebnissen eines Taxifahrers in der für den Berufsstand zwar finanziell sehr attraktiven, zugleich aber mit hoher Belastung verbundenen ersten Nacht im neuen Jahr doch Wolfgang Bergdolt zu fragen, kam von einem Kollegen: „Nicht jeder Taxifahrer ist in der Silvesternacht gut aufgehoben, Bergdolt mit seiner ausgehenden und angenehmen Art ist es“, sagt Helmut Häberlein. „Ich hatte bisher immer viel Glück mit meinen Fahrgästen, das gilt auch für die Silvesternächte“, meint denn auch der 72-Jährige, der seit zwölf Jahren auf Minijob-Basis an den Wochenenden im Taxi sitzt. Wie auch in dieser Woche war er seither jedes Jahr in der Silvesternacht unterwegs. Einmal hat Bergdolt das bereut, als auch er zu Anfang des Jahres 2010 „bei unglaublich starkem Nebel“ auf der Rückfahrt von Rust auf der Autobahn als eines von 36 Fahrzeugen in eine der schlimmsten Massenkarambolagen der vergangenen Jahrzehnte in Südbaden verwickelt war. Ganz vorne und hinten in der Reihe gab es damals jeweils ein Todesopfer, irgendwo in der Mitte der Massenkarambolage war Bergdolt, obwohl er sehr vorsichtig gefahren war, auf seinen Vordermann aufgefahren. „Daran denke ich nicht so gerne zurück“, sagt er. An viele andere Silvester schon. Vielleicht liegt das an der klassischen Musik,



In der Silvesternacht gerne unterwegs: Wolfgang Bergdolt. FOTO: OSC

die dem Taxifahrer von seinen Gästen schon viele Komplimente eingebracht hat. Vielleicht auch daran, dass er, seit ihm mal in den Wagen erbrochen wurde, offensichtlich betrunkenen Kunden ablehnt. „Ich bin auch nicht der großen nervlichen Belastung ausgesetzt wie die hauptamtlichen Fahrer.“ Ein Übel für die sei wie in den Vorjahren 2014 der viele Müll und die Scherben, die sich nach Mitternacht gerade

rund um den Stand in der Nähe des Martinstors gesammelt haben, gewesen. Auch in der Nähe des Konzerthauses seien diesmal viele Scherben gelegen, so dass Bergdolt seinen Arbeitsplatz weiter nach vorne verlegt hat. Und gelitten haben er und seine Kollegen zu Jahresbeginn 2014 zudem darunter, dass erstmals Straßenbahnen die ganze Nacht hindurch fahren. „Von einer Diskothek, in der viel los war, gab es zudem einen eigenen Shuttle-Service, so etwas spürt man dann gerade bei den Stadtfahrten schon.“

Nach Staufeuern, Ebringen und Emmendingen ist Bergdolt in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch dieser Woche unter anderem gefahren. Angenehme Fahrten also, weil da auch der Taxameter eine Weile läuft. Und am Ende der Nacht entdeckte Bergdolt noch einen liegen gelassenen Geldbeutel auf seinem Rücksitz. „Den habe ich zur Polizei gebracht, da hat der Besitzer gleich im neuen Jahr eine kleine Freude.“ OSC

## KUZR GEFASST

## EMMENDINGEN Benefiztanz für die Philippinen

Das Tanzstudio Mutyang Binibini in Emmendingen-Kollmarsreute lädt am Samstag, 11. Januar, 19 Uhr, zu einer Benefizveranstaltung für die Opfer des Taifuns auf den Philippinen in die Altdorfhalle. Studioleiterin Miriam Schwenk ist gebürtige Philippin und hat bereits die philippinische Gemeinschaft vor Ort und die Gruppe Kunst und Kultur am Kreiskrankenhaus Emmendingen für ihr Vorhaben gewonnen. Aufgeführt wird ein szenisches Tanzmärchen mit dem Titel „Kleopatra, die letzte Pharaonin“, mit dabei sind auch der Märchenerzähler Klaus Winterhalter und der philippinische Sänger DK Valdez. Karten für 7 Euro gibt es nur an der Abendkasse. DS

## Akut-Pulver gegen den Verschleiß

Reformhaus Steinhart: Hilfe bei Arthrose

143 Gelenke sorgen jeden Tag für unsere Beweglichkeit. Als Stoßdämpfer, Hebel oder Scharnier verrichten sie täglich Schwerarbeit und werden dabei häufig zu stark oder falsch belastet. Spätestens mit 50 Jahren machen sich Gelenkerkrankungen zum ersten Mal bemerkbar.

15 Millionen Menschen leiden in Deutschland an schmerzenden Gelenken. Die Ursache: Arthrose, ein Gelenkverschleiß. Ursachen der Arthrose sind oft mangelnde Bewegung, Übergewicht, Fehlstellung des Gelenks, sportliche Überbelastung oder fortgeschrittenes Alter. Der Verlauf einer Arthrose folgt einer klaren und schmerzhaften Leidensgeschichte. Gelenkverschleiß kann man heute schon mit natürlichen Mitteln, ohne chemische Bestandteile, erfolgreich behandeln. Bernhard Steinhart empfiehlt seinen Kunden das Arthro Arthrose-Pulver mit hochdosiertem L-Prolin. L-Prolin ist eine von 20 verschiedenen, im menschlichen Organismus vorhandenen Aminosäuren. Bekannt geworden ist L-Prolin durch die Möglichkeit, geschädigten Knorpel bei Hochleistungssportlern reparieren und wiederaufbauen zu können.

## Nebenwirkungsfrei:

Die Hochdosis-Aminosäuren-Therapie hat sich in klinischen Studien sowie in der ärztlichen Praxis als wirksam und nebenwirkungsfrei bei der Behandlung von akuten und chronischen Gelenkerkrankungen erwiesen. Studien belegen einen Rückgang des Bewegungsschmerzes von 70% innerhalb 21 Tagen. Die Mitarbeiter des Reformhauses Steinhart erklären gern, wie das Arthrose-Pulver wirkt und zusammengesetzt ist.

## Reformhaus Steinhart

Marktplatz 11, 79346 Endingen – Marktplatz 8, 79183 Waldkirch  
www.reformhaus-steynhart.de www.amabio.de



## Zwei rechts, zwei links

Die Landfrauen Sexau zeigen auch Anfängern das STRICKEN und haben Spaß dabei

Falls noch angefangene Strickobjekte zu Hause herumliegen: Kein Grund zum Verzweifeln. Beim gemeinsamen Stricknachmittag der Landfrauen Sexau geben erfahrene Strickerinnen gerne Tipps und helfen weiter. Wer noch nie gestrickt oder gehäkelt hat, ist auch willkommen.

CHRISTINE SPECKNER

Kurz vor 16 Uhr im Gasthaus Löwen in Sexau. Die Tür zum Nebenzimmer steht weit auf. Drinnen haben sich ein paar Frauen bereits um einen Tisch versammelt. Mit Wollknäueln und Stricknadeln in der Hand. Aus den Taschen ziehen sie schon fertig gestrickte Mützen und Schals: „Schau mal. Wie schön.“ Bewundernde Blicke. Dann die neugierige Frage: „Was machst du denn heute?“ Einen Pulli? Oder lieber die Socken zu Ende stricken? Na, mal sehen. Wenige Minuten später ist das Wirtszimmer voll, alle vier Tische besetzt. Es geht los mit dem gemeinsamen Stricken.

Seit diesem Herbst treffen sich die Landfrauen Sexau zweimal im Monat zum Handarbeiten. Die Mitglieder des Vereins kommen aus den Ortsvereinen Sexau, Maleck, Kollmarsreute und Windenreute. Die Idee entstand, weil es mehrfach Anfragen gab, erzählt Bärbel Schillinger vom Vorstand. „Wir haben das Stricken und Häkeln noch in der Schule gelernt. Meine Kinder aber schon nicht mehr“, sagt sie. Das sei schade. Vor allem, weil sich Familie und Freunde oft Selbstgestricktes wünschten. Der gemeinsame Stricknachmittag soll nun eine Möglichkeit bieten, sich Unterstützung zu holen, wenn man sie benötigt. Manche Frauen stricken schon seit Jahrzehnten für ihre Kinder und Enkelkinder. Sie kennen die Kniffe – etwa, wie man bei Socken die Verse strickt. Natürlich steht bei den Treffen auch die Gemeinschaft im Vordergrund.

Zum ersten Mal sitzt heute Marion Birkhofer in der Runde. „Ich will mal schauen, was rauskommt“, sagt die 39-jährige Mutter nüchtern. Nein, Socken, das sei zu kompliziert. Zuerst wolle sie es mit einem Schal versu-



Wie war das noch? Bärbel Schillinger, Barbara Goby und Gisela Kern (von links) helfen sich beim Stricknachmittag gegenseitig. FOTO: SPE

chen. Farbe grau, kein Schnickschnack, eine Masche links, eine Masche rechts. Bereitwillig kümmern sich die erfahrenen unter den Strickerinnen um den Neuling. Sie geben Tipps, welche Nadelstärke am besten passt. Und entscheiden dann ganz vernünftig: „Zuerst ein Probe!“

## Fachsimpeln und Kaffeetrinken

Die ersten Maschen sind zügig angeschlagen, eine Probe ist schnell gestrickt. Und sie zeigt, dass Nadeln der Größe acht zu dick sind: „Sieht aus wie ein Brett“ und „wird viel zu hart“, rufen die Damen über den Tisch. Der zweite Versuch mit kleineren Nadeln klappt. Das Gestrickte wirkt nun luftig und locker, im Laufe des Nachmittags wächst daraus ein schöner Schal. Die Neu-Stickerin lächelt zufrieden.

Die Landfrauen nehmen es nicht so streng. Ein bisschen Gemütlichkeit darf sein. Auf den Tischen stehen Tee, Kaffee und selbstgebackene Plätzchen. Eine hat den CD-Player mitgebracht, aus dem leise Lieder klingen. Als es gerade so richtig heimelig wird und die Stimmen der Strickerinnen fröhlich schnattern, kommt ein Problem auf: Eine Häkelbordüre, wie geht das? Eine solche Borte für das Schultertuch bereitet selbst einer strick-

erprobten Frau Kopfzerbrechen. Die Landfrauen verbreiten auch hier Optimismus. Erstens sei die Strickerin noch gar nicht so weit. Und zweitens, fachsimpeln sie, seien verschiedene Wege denkbar. „Ich hab' da eine Idee“, klingt es von mehreren Seiten. Die Strickerin ist erstmal beruhigt und motiviert zum Weitermachen. Nebenbei blättert sie in einem Buch mit Strickideen. Das ist eine beliebte Ablenkung bei plötzlich auftretenden Hindernissen. Das Durchblättern von hübschen Fotos senkt nämlich den Puls und macht mindestens so viel Spaß, wie das Stricken selbst.

## FAKTEN

**STRICKNACHMITTAG** jeden Montag in der geraden Kalenderwoche um 16 Uhr im Nebenzimmer des Gasthaus Löwen an Dorfstraße in Sexau. Jeder kann kommen, auch Nichtmitglieder, ob Strickanfänger oder Strickmeister. Gestrickt und gehäkelt werden nicht nur Socken, sondern auch Stulpen, Schals, Mützen, Pullis. Wolle kann jeder vor Ort erwerben, Nadeln sind vorhanden, jeder kann auch eigenes Strickmaterial mitbringen. Info: www.landfrauen-sexau.de

Ja, die Zeiten und die Mode, sie ändern sich, erzählen die strickenden Frauen sich gegenseitig an den Tischen. Mützen zum Beispiel. Die seien heute „total angesagt“, selbst bei jungen Leuten. Ja, genau bei denen, die im Kindesalter Mützen verabscheut und der Mutter den Vogel gezeigt hätten. Heute können diese Mütter, inzwischen Großmütter, darüber lachen. Mützen lägen halt im Trend, bestätigt auch Studentin Helena. Die 21-Jährige ist durch ihre Mutter zum Stricken gekommen. Und neulich auf Youtube hat sie eine Anleitung für eine Häkelblume entdeckt, wie sie begeistert erzählt.

Die Lust aufs Stricken ist ansteckend, keine Frage. Trotzdem hat sich beim Stricknachmittag noch kein Mann blicken lassen, erzählt Bärbel Schillinger vom Landfrauenverein. Dabei seien Männer willkommen. Die Männer am Stammtisch im Löwen haben eine schöne Ausrede. „Wir können ja gar nicht stricken“, sagen sie und lachen: „Nur häkeln.“ Das ist allerdings keine gute Ausrede. Vielleicht sollten sich die Herren ein Beispiel an den Myboshi-Gründern nehmen. Zwei häkelnde Jungs, mit eigenem Label, bekannt aus Presse und Fernsehen. Deren Buch „Mützen in deinem Style selber häkeln“ liegt jedenfalls bei den Landfrauen schon auf dem Tisch.

## Vorbereitet auf den Wolf

Ein Handlungsleitfaden regelt, was zu tun ist, wenn der graue Jäger SÜDBADEN betritt

150 Jahre nach seiner Ausrottung wird die Rückkehr des Wolfs in die Region erwartet. Das Spektrum der damit verbundenen Emotionen reicht von „Willkommen Wolf!“ (Naturschutzbund) bis „Also, wir wollen ihn nicht“ (Schäfer und Bauern). Um vorbereitet zu sein, wenn der graue Jäger seinen Fuß auf südbadischen Boden setzt, wurde zu Wochenbeginn nun der „Handlungsleitfaden Wolf“ veröffentlicht, der detailliert Zuständigkeiten, Analysemethoden und Kommunikationswege beschreibt.

„Falls der Wolf zurückkommt, ist Baden-Württemberg gut vorbereitet“, sagte Landwirtschaftsminister Alexander Bonde (Grüne) bei der Vorstellung des Leitfadens. Erarbeitet wurde er von Fachleuten seines Ministeriums, der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg, des Arbeitsbereichs Wildtieröko-



Mutter und Kind: Bis der Wolf nach Südbaden kommt, sei es nur eine Frage der Zeit, meinen Experten. FOTO: DAPD

logie und Wildtiermanagement sowie der Professur für Forst- und Umweltpolitik der Universität Freiburg. Hinzu kamen Vertreter aus Landwirtschaft, Jäger-

tum und Naturschutz. Durch diese Zusammenarbeit sollten die unterschiedlichen Ängste und Hoffnungen, die sich mit der Einwanderung von Wölfen

aus Ostdeutschland, Italien, der Schweiz oder den Südvogesen verbinden, angemessen berücksichtigt werden. „Vertrauen und Kompromissbereitschaft zwischen den Interessengruppen müssen schrittweise aufgebaut werden“, schreiben die Autoren des Leitfadens im Vorwort. Ziel sei es, in der Bevölkerung einen „unvoreingenommenen Umgang“ mit dem Wolf zu fördern.

Dazu beitragen soll der „Ausgleichsfonds Wolf“, der nicht vorgeschrieben ist und freiwillig eingerichtet wurde. Sobald die Anwesenheit des Wolfes im Land festgestellt ist, wird der Fonds mit 10 000 Euro ausgestattet, um Schäfer oder Bauern zu entschädigen, falls der Wolf eines ihrer Tiere reißt. SIGRUN REHM

➤ LEITFADEN WOLF im Internet unter [www.ml.r.baden-wuerttemberg.de](http://www.ml.r.baden-wuerttemberg.de) oder [www.nabu.de](http://www.nabu.de)